

HEYNE <

Der Autor:

CHRISTOPH BRANDHURST, Jahrgang 1971, ist das Pseudonym eines Berliner Schriftstellers, der sich seit Jahren mit besonderem, nicht ganz uneigennützigem Interesse den dunklen Seiten der Erotik und ihrem Einfluss auf Medien und Lifestyle widmet. Er veröffentlichte u. a. die *Extrem!*-Reihe bei Schwarzkopf & Schwarzkopf und den Roman *Das geheime Zimmer*.

www.christoph-brandhurst.de

Der Fotograf:

ANDRÉ BNONY ist seit 1996 als Maskenbildner tätig, für verschiedene TV-Produktionen wie »Gute Zeiten, schlechte Zeiten«, »Streit um drei«, »Die Anstalt«, »Einsatz täglich«. Theaterproduktionen von und mit Desirée Nick, Fotoarbeiten mit Wolfgang Joop, Desirée Nick und verschiedene Musiker und Schauspieler. Werbespots für *Bravo*, Edel Records, Jade, Garnier und Zusammenarbeit mit Fotografen wie Sven Marquardt, Andreas Fux und Jim Rakete.

www.andererblick.de

CHRISTOPH BRANDHURST

KINKY
SEX

DIE ETWAS
HÄRTERE NUMMER

WILHELM HEYNE VERLAG
MÜNCHEN

Die in diesem Buch beschriebenen Praktiken sind keine Empfehlungen. Jeder sollte selbst über die Leidenschaften entscheiden, die er hat. Eine Haftung des Autors, des Verlags oder seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das FSC®-zertifizierte Papier *Lux Cream* für dieses Buch
liefert Stora Enso, Finnland.

Originalausgabe 05/2011

© 2011 by Christoph Brandhurst
© 2011 by Wilhelm Heyne Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
Redaktion: Vera Serafin
Umschlaggestaltung: Hauptmann & Kompanie, Zürich
Fotos Innenteil: © André Bnony
Fotos S. 261: © Nazar Moawad
Satz: Buch-Werkstatt GmbH, Bad Aibling
Druck und Bindung: GGP Media GmbH
Printed in Germany 2011
ISBN: 978-3-453-63005-5

www.heyne.de

Inhalt

Teil 1: SM – Eine kleine Einführung

Kapitel 1: Ess Em?	15
Kapitel 2: BDSM!	25
Kapitel 3: Lifestyle-SM	31
Kapitel 4: Lebenseinstellung	37
Kapitel 5: 24/7	45
Kapitel 6: Leidensdruck	55
Kapitel 7: Outing	63
Kapitel 8: SM-Leben	71
Kapitel 9: Internet	77
Kapitel 10: Stammtisch	85
Kapitel 11: Erste Gehversuche	95
Kapitel 12: Absprache?	113

Teil 2: Ritual, Reiz, Risiko

Kapitel 13: Rollenspiele	121
Kapitel 14: Bondage	131
Kapitel 15: Dominanz	149
Kapitel 16: Submission	165
Kapitel 17: Sadismus	179
Kapitel 18: Masochismus	189
Kapitel 19: Schmerzpraktiken	203
Kapitel 20: Spanking & mehr	209
Kapitel 21: Flagellation	223
Kapitel 22: Fetischismus	235
Kapitel 23: Crossdressing	245
Kapitel 24: Petplay	255
Kapitel 25: Kliniksex	275
Kapitel 26: Spermaspiele	289

Kapitel 27: Natursekt	297
Kapitel 28: Kaviar	309

Teil 3: Tabus, Codes, Verträge

Kapitel 29: Sex	321
Kapitel 30: Switch	327
Kapitel 31: Drinnen	333
Kapitel 32: Draußen	341
Kapitel 33: SM.de	351
Kapitel 34: Notfall	361

Teil 4: Service – Lesen, Gucken, Klicken

Print-Magazine	365
Literatur	367
Sachbücher, Ratgeber und Aufsätze	367
Romane, Erzählungen und Comics	372
Filme	375
Internet	381
SM-Informationen	381
SM-Hilfe	383
SM- & Fetischmagazine	384
SM-Radio	385
SM-Foren & -Communities	385
Kontaktanzeigen	387
Einkaufen	388
Hilfsprojekte	389
Organisationen	389
Stammtische	391
Postleitzahlengebiet 0	391
Postleitzahlengebiet 1	393
Postleitzahlengebiet 2	393
Postleitzahlengebiet 3	396

Postleitzahlengebiet 4	398
Postleitzahlengebiet 5	401
Postleitzahlengebiet 6	402
Postleitzahlengebiet 7	403
Postleitzahlengebiet 8	407
Postleitzahlengebiet 9	408
Veranstaltungen	411
GLOSSAR – Von A bis Z	413
Danksagung	429

*»Ihr wisst, wovon ich geträumt habe?
Ihr könnt mir diese Lust verschaffen?«*

Clive Barker, *Hellraiser*

Teil I

SM – Eine kleine Einführung

Die Last der Frage

*Wie ein Hauch zieht sich das Band
Durch die dichte Nebelwand.
Verwirrend schimmert ein winziges Licht
Sehe ich die Antwort nicht?*

*Immer noch tastend krieche ich voran.
Das Licht zieht mich in seinen Bann.
Gefühlsfetzen gedankenleer,
Die Last der Frage wiegt zu schwer.*

*Gelähmt von stiller Hilflosigkeit,
Macht sich verzweifelter Mut bereit.
Den blinden, einen Schritt zu wagen,
Lass ich mich von Vertrauen tragen.*

*Es ist geschafft, ich wage den Schritt.
Auch Schweigen bringt Realität zurück.
Entbunden von dieser schweren Last,
Ein Licht nun meine Hände fasst.*

Hekate^{*}

* Hekate ist eine dominante Dame, 34, aus Köln.



Kapitel I

Ess Em?

Neulich half ich Freunden bei einem Umzug. Wie bei diesen Anlässen üblich, schleppte ich schwere Kartons aus der alten Wohnung die Treppe hinunter, später, im neuen Haus, wiederholte sich das Ganze, nur eben die Stufen hinauf. Am Nachmittag war ich erschöpft und für einen Augenblick unachtsam. Meine Hand verhedderte sich in einem Tragegurt, dessen Leder augenblicklich spannte. Eines der beiden Enden hielt dem Druck nicht stand, riss vom Möbelstück ab und klatschte auf meinen Oberschenkel.

»Stell dich nicht so an«, quittierte einer der anderen Helfer lakonisch meinen japsenden Schmerzenslaut, »das ist SM, darauf stehst du doch.«

So, so, das also ist SM?

*

»Mein neuer Freund ist Vegetarier und steht auf Sado-Maso. Was muss ich tun, damit er im Bett abgeht?

Sag ihm doch einfach mal: »Beiß mich, ich habe Orangenhaut!«

Sex-Tipp in *Men's Health*

Im Zuge der Recherchen für *Kinky Sex* erlaube ich mir einen Spaß und gehe auf die Straße. Ich frage wahllos Passanten, was sie über SM wissen. Nur eine Person kann mit dem Thema überhaupt nichts anfangen. »Ess Em? Ne, dit kenn' ick nich'«, erklärt sie. Zugegeben, die Dame ist jenseits der sechzig.

»Das ist doch das, wo man sich beim Bumsen fesselt und schlägt«, stellt ein Mann Ende zwanzig fest und gibt die wahrscheinlich harmloseste Antwort von allen. »Lass mal, nix für mich.«

»Wer's braucht«, klingt bei einer jungen Frau schon deutlich abwertender.

»Dit is' normal?«, fragt ein Mittvierziger, dessen Freundin den Vogel abschießt, indem sie hinzufügt: »Nee, das ist ja pervers!«

Nicht alle, die ich anspreche, reagieren derart abweisend. Ich begegne auch einigen Leuten, die dem Thema neutral bis offen gegenüberstehen. Einer der zufällig Befragten gibt im Verlauf eines überraschend langen Gesprächs sogar zu, selbst ein Dom zu sein – ein beim Sexspiel dominanter Mann.

»Auch wenn man es mir nicht ansieht«, fügt er augenzwinkernd hinzu.

»Wäre das denn ein Problem?«, hake ich nach. »Wenn man es Ihnen ansehen würde?«

Sichtlich verdrossen gibt er zu: »Irgendwie schon.«

Seine Antwort offenbart ebenso wie der Tenor der ablehnenden Bemerkungen, die ich bei meiner improvisierten Straßenumfrage zu hören bekommen habe, eines ganz deutlich: Trotz aller Boulevardsendungen und Zeitungsartikel, die in den letzten Jahren mit lüsternen Überschriften (»Prickelnde Sado-Maso-Spielchen – lesen Sie die besten Tipps!«) über Peitsche, Andreaskreuz und Domina berichtet haben, bedeutet SM für die Mehrzahl der Menschen im Wesentlichen dreierlei: Fesseln, Schläge, Schmerzen.

Wen wundert's? Schließlich sind es ein und dieselben TV-Sendungen und Zeitschriften, die so reißerisch wie moralinsauer (»Vergewaltiger stand auf bizarre Sex-Praktiken!«) Vorurteile schüren.

SM? Nee, das ist ja pervers!

*

In erster Linie ist SM die Abkürzung für Sadomasochismus, eine Kombination der Begriffe Sadismus und Masochismus. Diese fanden – wenngleich mit dem Makel der Perversion behaftet –

1886 erstmals schriftliche Erwähnung in dem damals viel beachteten Werk *Psychopathia Sexualis* des deutsch-österreichischen Psychiaters und Rechtsmediziners Dr. Richard von Krafft-Ebing (1840–1902). Indem er sexuelle Abweichungen katalogisierte, prägte er auch die Begriffe Sadismus und Masochismus.

Filmtipp

Quills – *Macht der Besessenheit* (USA 2000)

»Nur durch egozentrische Lüsterheit ist es«, so der Marquis de Sade, »dem Menschen möglich, sich selbst zu befreien.« Wegen der Unsittlichkeit seiner Bücher landete er in der Irrenanstalt. *Quills* ist das eindrucksvolle Porträt eines besessenen Lebens.

Den Sadismus benannte Krafft-Ebing nach dem französischen Schriftsteller Donatien Alphonse François, Marquis de Sade (1740–1814), zu dessen wichtigstem schriftlichen Nachlass das 1797 in Gefangenschaft entstandene Werk *Die neue Justine oder Das Unglück der Tugend. Die Geschichte ihrer Schwester Juliette* gehört.

Darin leidet die titelgebende Justine seit ihrem vierzehnten Lebensjahr unter Misshandlung und Folter, die absurderweise der Lohn für ihre Tugend und Frömmigkeit sind. »Wir stoßen infolge der Verderbtheit der anderen immer nur auf Dornen«, ahnt de Sade, »während die Bösewichte nichts als Rosen ernten.«

Den Beweis dafür liefert Justines ganz anders geartete Schwester Juliette, die als Prostituierte keine der Sünden auslässt, die die christliche Lehre verdammt – Bisexualität, Blasphemie, Vergewaltigung, Inzest, Erpressung und Mord –, am Ende aber dennoch zu gesellschaftlichen Ehren kommt: »Ich gestehe, dass ich das Verbrechen leidenschaftlich liebe und dass nur das Verbrechen alleine meine Sinne erregt«, verkündet Juliette. »Was kümmern mich die Opfer, es wird solche immer geben ... Nur durch Missetaten

erhält sich die Natur und erobert sich die Rechte zurück, die die Tugend ihr genommen hat. Wir gehorchen ihr also, indem wir uns dem Bösen hingeben: Unser Widerstand ist das einzige Verbrechen, das sie uns niemals verzeihen darf.«

Die Geschichten von Justine und Juliette vermitteln de Sades gnadenlose Abrechnung mit den Ideen der Aufklärung, die zu seiner Zeit Frankreich beherrschten. Doch diese Kritik wurde von seinen Zeitgenossen verkannt. Statt literarischer Ehren brachten die grausamen Orgien und die Unsittlichkeit, die de Sade vor den Augen der Leser entwirft, den Schriftsteller für den Rest seines Lebens in die Irrenanstalt. Sein Verleger endete sogar unter der Guillotine.

»Sadismus,

Verirrung des Geschlechtstriebes, erniedrigt und quält den Geschlechtspartner, führt in höchsten Graden zu Lustmord, gelegentlich auch Leichenschändung. Leichte Fälle durch Psychotherapie heilbar. Benannt nach Marquis de Sade, 1740–1814, dessen erotische Romane solche sexuellen Perversionen darstellen.«

Der neue Herder, Freiburg 1951

Krafft-Ebing konstatierte in seiner *Psychopathia Sexualis*: Sadismus sei eine »Grundform psychosexueller Perversion«, die auf dem ganzen Gebiete der Verirrungen des Geschlechtstriebes in unterschiedlichsten Formen zutage treten könne.

*

Nicht weniger hart ging der Mediziner mit dem Masochismus ins Gericht: »Unter Masochismus verstehe ich eine eigenthümliche Perversion der psychischen Vita sexualis, welche darin besteht, dass das von derselben ergriffene Individuum in seinem geschlechtlichen Fühlen und Denken von der Vorstellung beherrscht

wird, dem Willen einer Person des anderen Geschlechts vollkommen und unbedingt unterworfen zu sein, von dieser Person her-
risch behandelt, gedemüthigt und misshandelt zu werden.«

»Masochismus,

nach dem österreichischen Schriftsteller Sacher-Masoch, 1836–
1895, lustvolles Erleiden von Mißhandlungen; eine krankhafte ge-
schlechtliche Empfindung.«

Volksbrockhaus, Leipzig 1956

Dieses »eigenthümliche« Verhalten benannte Krafft-Ebing nach dem österreichischen Schriftsteller Leopold Ritter von Sacher-Masoch (1836–1895), der mit seiner Novelle *Venus im Pelz* 1870 für Aufsehen gesorgt hatte.

Die Hauptfigur der Erzählung, Severin von Kusiemski, fühlt sich seit seiner Kindheit erotisch von Venusstatuen angezogen. Eines Tages lernt er in einem Karpatenbad die reiche Witwe Wanda von Dunajew kennen. Fasziniert von ihrer Schönheit, die der einer griechischen Göttin nahekommt, lässt sich Severin zu einem Heiratsantrag hinreißen. Wanda lehnt ab, gewährt ihm aber eine einjährige Probezeit, in der sie schließlich auch seine Sehnsucht nach Demut und Schmerz erfüllt: »Ein schönes Weib, ein sonniges Lachen auf dem feinen Antlitz, mit reichem, in einen antiken Knoten geschlungenem Haare, auf dem der weiße Puder wie leichter Reif lag, ruhte, auf den linken Arm gestützt, nackt in einem dunkeln Pelz auf einer Ottomane; ihre rechte Hand spielte mit einer Peitsche, während ihr bloßer Fuß sich nachlässig auf den Mann stützte, der vor ihr lag wie ein Sklave, wie ein Hund, und dieser Mann, mit den scharfen, aber wohlgebildeten Zügen, auf denen brütende Schwermut und hingebende Leidenschaft lag, welcher mit dem schwärmerischen brennenden Auge eines Märtyrers zu ihr emporsah.«

Severin wird zu Gregor, Wandas demütigem, bis zur Selbstaufgabe ergebenden Sklaven, dessen körperliche und seelische Qualen sie immer weiter steigert – durchaus zu seinem Wohlgefallen.

»Ja, ich bin grausam – weil Sie denn schon an dem Worte so viel Vergnügen finden – und habe ich nicht Recht, es zu sein? Der Mann ist der Begehrende, das Weib das Begehrte, dies ist des Weibes ganzer, aber entscheidender Vorteil, die Natur hat ihm den Mann durch seine Leidenschaft preisgegeben, und das Weib, das aus ihm nicht seinen Untertan, seinen Sklaven, ja sein Spielzeug zu machen und ihn zuletzt lachend zu verraten versteht, ist nicht klug.«

Wanda in *Venus im Pelz*

In seiner *Psychopathia Sexualis* kam Krafft-Ebing zu dem Schluss, Masochisten seien »kümmerliche Surrogate«.

So mochten sich sowohl Sacher-Masoch, vom Kulturbetrieb bis dahin hochgeschätzter Schriftsteller, als auch seine Leserschaft gegen diese Verunglimpfung seines Namens wehren, sie konnten doch nicht verhindern, dass seine Werke fortan in Verruf gerieten.

Masochisten unterschieden sich in ihrer Sexualität, so Krafft-Ebing, in keiner Weise von der »psychischen Impotenz« der Sadisten. Sadisten und Masochisten seien ebenso wie Fetischisten »Monstren«. Seine Diagnose: »Ekelhafter Wahnsinn.«

*

»Fetischismus,

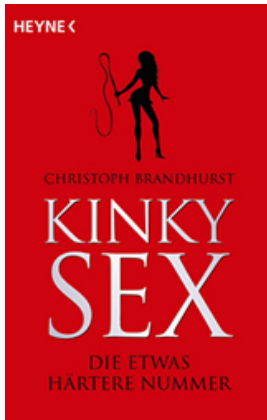
1) Verehrung von Fetischen; 2) sexuelle Perversion, bei der dem Geschlechtspartner gehörende Gegenstände (bes. Wäsche, Schmuck, auch Haare usw.) als Fetisch sexuelle Erregung hervorrufen.«

Das Große Bertelsmann Lexikon, Gütersloh 1965

Bis weit ins 20. Jahrhundert hinein blieben die von Krafft-Ebing geprägten Begriffe und die damit verbundenen Werturteile tief im Bewusstsein der Menschen verankert. Noch 1996, über hundert Jahre nach dem Erscheinen der *Psychopathia Sexualis*, konnte man im *Bertelsmann Volkslexikon* über den Sadismus lesen: »Nach de →Sade benannte geschlechtl. →Paraphilie; sexuelle Befriedigung durch Mißhandlung anderer Menschen; i.w.S. lustbetontes Quälen von Menschen oder Tieren.« Und über den Masochismus: »Nach von →Sacher-Masoch, Gewinnung sexueller Befriedigung aus dem Erlebnis eigener körperl. oder psych. Mißhandlung; geschlechtl. →Paraphilie (Ggs. →Sadismus).« Die Begriffe »Misshandlung« und »Paraphilie«, das medizinische Fachwort für »psychische Störungen«, sprechen eine eindeutige Sprache.

Fesseln, Schläge, Schmerzen? Nee, das ist ja pervers!





Christoph Brandhurst

Kinky Sex

Die etwas härtere Nummer

ORIGINALAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 432 Seiten, 11,8 x 18,7 cm
ISBN: 978-3-453-63005-5

Heyne

Erscheinungstermin: April 2011

Von der Lust, zu fesseln und sich fesseln zu lassen

Lack und Leder, Dominanz und Unterwerfung – für alle, die neugierig sind, aber sich noch nie getraut haben! »Kinky Sex« ist eine gelungene Mischung aus Ratgeber, Reportage und Erfahrungsberichten. Und ein Aufruf, seine »ungewöhnlichen« Neigungen einfach zu akzeptieren und Spaß daran zu haben. Das Buch bietet außerdem einen Überblick über die Treffpunkte der Szene, die Regeln und Codes, die Techniken und Spielzeuge.

Das ultimative BDSM-Einsteigerbuch - Mit ausführlichem Serviceteil: Clubs, Filme, Internetseiten & Co.

 [Der Titel im Katalog](#)